

(Fortsetzung folgt.)

nicht mehr als 25 Prozent der Arbeiter der Industrie, die Arbeit niederzulegen, Folge geleistet haben, daß die Fabriken geöffnet bleiben werden und daß versucht werden wird, den Betrieb wie bisher aufrecht zu erhalten. Die Bürgermeister der Städte, in denen der Streik zur Geltung kommen kann, haben Hunderte von Sonderpolizeibeamten eingestellt und bekannt gegeben, daß Unruhestifter sofort verhaftet werden. In manchen Kreisen befürchtet man den Ausbruch ernstlicher Unruhen. Eine der größten Stahlgesellschaften hat sich mit zwei Millionen Dollar gegen einen etwaigen Schaden durch Streikunruhen versichern lassen.

Die Zahl der Angestellten der Steel-Corporation rund der Industrien, die durch den Ausstand mittelbar oder unmittelbar betroffen werden, wird auf 600 000 Mann geschätzt, abgesehen von den Arbeitern unabhängiger Betriebe, deren einige sich den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern angeschlossen haben.

In Chicago hat der Bauarbeiterstreik, der zwei Monate gedauert hat, mit einem Siege der Arbeiter geendet.

Generalkrieg der Metallarbeiter in Berlin?

Die Vertrauensleute und Obmänner der Metallindustrie in Berlin beschließen einstimmig, den Metallarbeitern den Generalkrieg zu empfehlen. Die letzte Entscheidung liegt bei den Arbeitern in den Einzelbetrieben.

Ausstände in den Nordseehäfen.

In Bremen ist ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen, der an Umfang zunimmt und weitere „Sympathie-Ausstände“ zur Folge hat. Die Hamburger Seleute haben sich bereits mit den Bremer Hafenarbeitern solidarisch erklärt, und nunmehr droht in allen Hafenstädten der Nordsee ein Sympathiestreik einzufachen. Am Dienstag früh sind die Fischdampfer-Beatzungen der Unterweserhäfen in den Ausstand eingetreten aus „Sympathie“ für die Bremer Hafenarbeiter. Bestimmte Forderungen wurden noch nicht aufgestellt.

Stilllegung des Straßenbahnverkehrs in Bremen.

Nachdem das Werkstättenpersonal bereits am Sonntag die Arbeit niedergelegt hat, ist jetzt auch das gesamte Personal in den Streik eingetreten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Den Anlaß zu diesem Streik hat die Instandsetzung reparaturbedürftiger Wagen durch Angestellte der Straßenbahn gegeben, womit sich das Fahrpersonal nach einer angenommenen Resolution nicht einverstanden erklärt habe.

Wohin der Weg?

Der Warschauer „Nabotnik“ schreibt über den polnischen Militarismus und die ständigen Kämpfe im Osten u. a.: Wir besitzen keine Lebensmittel, wir besitzen keine Kohle und besitzen ein größeres Gebiet, das wir mit Kohle, Lebensmitteln, Waggonen und dergleichen versorgen müssen. Vernichtung und Demoralisation greifen um sich, und wir vergrößern unsere Arme. Wohin zielen wir?

Sollte die polnische Regierung nicht endlich zur Einsicht kommen, daß sie nie zu einer Ordnung im Innern kommt, wenn sie nicht zuerst Frieden mit den Nachbarn macht?

Und dabei spielen die Polen fortgesetzt mit dem Plan eines Krieges gegen Deutschland und rufen dafür die Hilfe der Entente an. So erklärte Ministerpräsident Paderewski in der Warschauer Zeitung:

Seitens Deutschland droht der ganzen Welt eine große Gefahr, da die Deutschen sich nicht als militärisch befähigt erachten und noch heute eine 800 000 Mann starke Armee besitzen, welche vorwiegend an der polnischen Grenze konzentriert ist. Paderewski betonte die Stärke und das Ansehen der polnischen Armee, welche nur deshalb gegen Deutschland nicht vorgehen könne, weil die polnische Regierung den Versailler Frieden unterzeichnet habe.

Die Wirkung der Rede Paderewskis ist prompt eingetreten. Am Tage seiner Abreise von Warschau demonstrierte eine 50 000-köpfige Menge für einen Krieg mit Deutschland. Paderewski erklärte, Polen wäre imstande, zu seinen 500 000 Soldaten noch weitere 400 000 Mann aufzustellen.

„Revolutionstribunal“ mit Morphinum und Chloroform.

So allen führenden Gegnern der Kommunisten.

Ein von kommunistischen Einflüssen nicht immer freigehaltenes Berliner Mittagsblatt bringt folgende aufsehenerregende Meldung:

Halle, 23. September.

Die Polizei verhaftete hier die beiden Münchener Kommunisten Graf und Franto, die angeblich nach Halle gekommen waren, um den früheren Kommunistenführer und jetzigen Spitzel Hartung durch Mordmord zu beseitigen. Außerdem wurde der Vorsitzende der hiesigen Kommunistenpartei und eine größere Anzahl Parteimitglieder, im ganzen elf Personen, festgenommen. Aus bei den Verhafteten vorgefundenen Briefen, in denen a. h. größere Mengen Chloroform und Morphinum beschlagnahmt wurden, soll, wie behauptet wird, hervorgehen, daß es sich um einen Mordplan größeren Stils handelte und daß eine Reihe führender Persönlichkeiten der gegnerischen politischen Parteien mit Gewalt aus dem Wege geräumt werden sollte. Der Plan wurde von dem sog. „Revolutionstribunal“ gefaßt, einer nach russischem Muster in Halle geschaffenen Einrichtung, an der auch führende Kommunisten beteiligt sein sollen.

Das genannte Blatt verlangt erst eine beruhigende Prüfung der Sache, meint dann aber:

Nicht zu leugnen ist es, daß, wie erinnerlich, in Berlin vor kurzem von kommunistischer Seite ein politischer Mord am Inspektor Blau verübt wurde; demnach ist es an und für sich denkbar, daß bei der extremsten linken Pläne bestehen, gegen Leute, die als Spitzeln gelten, systematisch vorzugehen. Sollte wirklich eine derartige Organisation vorhanden sein — und falls die Feststellungen in Halle sich bewahrheiten, wäre dies der Fall — so müßte man den Versuch, in Deutschland eine Art kommunistischer Kamorra zu errichten, als ein System blutiger Gewalttätigkeit auf das Größte verurteilen. Ein solches Verschwörertum trägt nur dazu bei, ohne jeden praktischen politischen Gewinn, den wechselseitigen Klassenhaß zu verstärken, den Weg der Reaktion zu ebnen und den Kampf im Innern Deutschlands noch viel erbitterter, damit aber auch unfruchtbarer zu machen, als er es ohnehin schon ist.

Klar ist, daß durch solche Treibereien verzweifelter und irreführender Menschen die große Masse der ordnungsliebenden Bevölkerung und der Wille zum Selbstschutz erheblich gestärkt werden muß.

An den Berliner amtlichen Stellen steht man den Meldungen aus Halle sehr skeptisch gegenüber. Es soll sich um die Verhaftung von nur zwei Personen handeln, die ganze Sache schmunzelt aufheime auf eine Wichtigtuerei der Verhafteten zusammen.

Preuß. Landesversammlung.

52. Sitzung. Dienstag, den 23. September, 12 Uhr. Die Sitzung wurde mit kleinen Anfragen eröffnet.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) fragt, ob es richtig sei, daß die

Berliner Polizei militärisch organisiert werden solle.

Ein Regierungsvertreter erwiderte: Die Vermehrung der Gefahren durch das zunehmende Verbrechertum machen es notwendig, den Sicherheitsdienst besser als bisher auszugestalten. Es muß dafür gesorgt werden, Mannschaften in genügender Zahl in Bereitschaft zu halten, die im Waffengebrauch genügend geübt sind. Sie müssen durch ihre Unterbringung vor Angriffen geschützt werden, wie sie Schutzeleute in ihrer Privatwohnung ausgeübt gewesen sind.

Der Abg. Ebersbach (Deutschn. Vp.) fragt, ob dem preußischen gehobenen Unterbeamten eine gleiche Gehaltszulage gewährt werden soll, wie den gleichen Beamten der Reichsverwaltung.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Angelegenheit noch der Prüfung unterliege.

Darauf wird die zweite Beratung des Haushaltsplanes für das

Ministerium für Volkswohlfahrt

fortgesetzt.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. Volksp.): Bei der Wohlfahrtspflege kann die Hilfe der Kirche nicht entbehrt werden. Wegen politischer oder konfessioneller Bedenken darf keiner zurückgewiesen werden. Bei der Erziehung der Jugend darf der Staat nur helfen, soweit die Frauen sich ohnmächtig erweisen. Die Zwangsbeziehung muß weniger mit dem Staat, als mit Glute und Liebe erfolgen; sie muß des Juchtauscharakters entkleidet werden. (Sehr richtig!) Vorbildlich sind hier die amerikanischen Einrichtungen. Den sozialdemokratischen Antrag, das Gesundheitswesen zu sozialisieren, lehnen wir ab. In der Herstellung der Arzneien hat die deutsche chemische Industrie ganz Vorzügliches geleistet. Das Ausland kann unsere Arzneien nicht entbehren. Die hohe Blüte dieser Industrie ist auf die Freiheit des Schaffens zurückzuführen, sie hat immer neue Erfindungen hervorgebracht. Der Kohlennot können wir nur Herr werden, wenn wir wieder Affordablässe einführen. Die geringen Vorräte der wenigen Materien, die wir besitzen, müssen auch tatsächlich zum Wohnungsbau verwendet werden. Wenn in der Nähe von Berlin

eine ganze Kinostadt gebaut wird, (Hört, hört!) dann fragt man sich wo kommen die Baustoffe her? (Lebhaftes Sehr richtig!) Ich erinnere weiter an die Zementlieferungen. Der Rat, aufs Land zu gehen, ist gut; seine Durchführung scheitert aber an den Verkehrsverhältnissen. Die Kabbarete, die modernen Cafés, die könnte man ruhig schließen. In Charlottenburg soll wieder ein großer Wohnungsbau am Fürstendamm an ein großes Warenhausunternehmen veräußert sein. (Hört, hört!) Was sagt die Regierung dazu?

Vertreter der Medizinalabteilung: In der Bekämpfung der Trunksucht hat eine Erhebung stattgefunden, inwieweit die Verminderung des Bieres und die Verteuerung der Weine auf die Volksgesundheit gewirkt hat. Es ist festgestellt, daß die Extraktungen durch Alkohol auf ein Mindestmaß herabgesunken sind. Die Vergesellschaftung des Heilweizens ist noch nicht so geklärt, daß man schon jetzt mit gesetzlichen Maßnahmen vorgehen könnte.

Abg. Zimmer-Breslau (Soz.): Notwendig ist die Vergesellschaftung der ärztlichen Versorgung und die unentgeltliche Abgabe von Medikamenten. Schon jetzt sind viele Apotheken im Gemeindebesitz. Die Sozialisierung der Apotheken wird also keine Schwierigkeiten machen.

Abg. Frau Dr. Sauer (Ztr.) schildert die umfassende Tätigkeit der kirchlichen Vereine auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Die öffentliche Wohlfahrtspflege kann die Charitas nicht mehr entbehren. Die Jugendfrage muß im engsten Zusammenhang mit der Familie und den Lehrern geklärt werden. Besonderen Schutzes bedarf das uneheliche Kind.

Abg. Dr. Abderhalden (Dem.): Die Tuberkulose nimmt unheimlich zu, und die Wohnungsnot fördert diese Entwicklung. Auch die Zahl der Geschlechtskrankheiten steigt andauernd. Der Krieg hat das ganze Volk durchseucht. Gegen Keimträger, die unsittliche Mittel empfehlen, muß auf das schärfste vorgegangen werden.

Abg. Hinz (Deutschn.): Die Kirche hat auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt sehr segensreich gewirkt. Das Siebelswesen muß mit allen Mitteln gefördert werden, unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsbeschädigten.

Abg. Reib (U. Soz.): Unter der alten Regierung wurde alles für das Militär getan, Kulturzwecke kamen zu kurz. Das muß anders werden. Ein besonderes Ministerium für Volkswohlfahrtswesen ist nötig. Lurusbauten werden auch heute noch in unheimlichem Umfang errichtet.

Staatskommissar Scheidt: Wir lassen Lurusbauten heute nicht mehr zu. Wenn solche trotzdem errichtet werden, müssen die Besucher mit der Beschlagnahme rechnen.

Abg. Frau Böhm (Dt. Vp.) tritt für die staatliche Unterbringung aller Verwundeten zur Hebung der Sittlichkeit ein.

Damit schließt die Debatte. Der Etat wird angenommen, desgleichen die Anträge zur Förderung der Gesundheitspflege und des Wohnungswesens.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Stats, Tarifierhöhung.

Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

— Vom 1. Januar 1920 an wird wahrscheinlich das Weltpostporto für Briefe von 25 auf 40 Centimes erhöht werden.

— Unter dem Vorsitz des preussischen Finanzministers Dr. Südekum-Berlin sind in Bamberg sämtliche Finanzminister der deutschen Staaten zu einer streng vertraulichen Besprechung zusammengetreten.

— Der Ausschuß der Nationalversammlung zur Beratung des Vertriebsrätegesetzes begann seine Beratungen. Er beschloß die Einladung der industriellen Verbände zur Teilnahme an einer Aussprache über das Gesetz.

— Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung hielt am Dienstag seine erste Sitzung in Berlin ab und beschäftigte sich mit dem Etat des Reichsfinanzministeriums.

— Eine Entente-Konferenz in Amerika verhandelt zurzeit über die Beseitigung des Bala-Cleuds mit seiner wachsenden Feuerung in Europa.

— Aus Belgien seien täglich 1000 Gefangene nach Deutschland zurückgeschickt.

— Die deutsch-polnischen Verhandlungen sollen in diesen Tagen wieder aufgenommen werden, insbesondere in Wirtschafts- und Verkehrsfragen.

— Unterzeichnung des Zusatzprotokolls. Freiherr v. Persner unterzeichnete in Versailles in geschlossener Sitzung das mit den alliierten und assoziierten Regierungen vereinbarte Protokoll betreffs Artikel 61 der Reichsverfassung. Auf Seiten der Alliierten unterzeichneten für Frankreich Botschafter Jules Cambon, für England Sir Eyre Crowe, für Amerika Unterstaatssekretär Bolk, für Italien Minister Scialoja, für Japan Botschafter Matsui. — Freiherr v. Persner übergab Bichon eine Note, in der gegen die Haltung des Majors Bichon protestiert wird, der anlässlich von Unruhen in Virensfeld versucht hatte, in diesem Lande eine unabhängige rheinische Republik auszurufen. — Am 1. Oktober zieht die deutsche Friedensdelegation um. Sie mietete in Paris in der Nähe des Marsfeldes zwei Gebäude. — Parising bekräftigt die Behauptung Bullits, daß er gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages sei. Er empfehle seine Annahme.

— Die Verfassungsbestimmungen über den Religionsunterricht. Offiziell wird mitgeteilt: Anlässlich der Neuanschulung von Kindern und auch aus anderen Anlässen sind eine Reihe von Fragen aufgetaucht, wie bestimmte Artikel in der Verfassung aus dem Abschnitt „Bildung und Schule“, besonders die Bestimmungen über den Religionsunterricht aufzufassen und auszuliegen sind. Daß eine Reihe der Bestimmungen der Verfassung noch einer näheren Erläuterung durch Reichs- und Landesgesetz bedürfen, darüber besteht auch bei der Reichsregierung kein Zweifel. Wie verlautet, plant das zuständige Reichsministerium des Innern in Verbindung mit dem Kultusministerien der Länder möglichst bald eine Klärung der strittigen Fragen herbeizuführen.

— Die Steuerungsulagen der Privatangehörigen nicht steuerfrei. Der Staatshaushalt, Ausschuß der preussischen Landesversammlung beschäftigte sich mit Anträgen, die dahin gingen, die Steuerungsulagen der Privatangehörigen ebenso wie die der Staatsangestellten steuerfrei zu lassen, oder wenigstens 25 Prozent des Gesamteinkommens nicht zur Steuer heranzuziehen. Die Regierung bekämpfte diese Anträge, die nach einer Berechnung des Finanzministeriums dem Staat einen Ausfall von 41–42 Millionen bringen würden. Die Regierung erklärte, daß die Steuerfreiheit der Beamten bezüglich der Steuerungsulagen am 1. April 1920 in Kraft kommen, da das Reich bei der Uebernahme der Steuerverwaltung alle Beamtenprivilegien beseitigen wolle. Der Ausschuß erklärte daraufhin die Anträge für erledigt, zumal auch die Gemeinden durch diese Anträge 120 Millionen Mark an Steuern einbüßen würden. Staat und Gemeinden könnten keine Steuerentnahmen entbehren. In den Kreisen der Privatangehörigen wird man diese Beweisführung nicht anerkennen können. Braucht der Staat Einnahmen, so soll auch der Beamte des Reichs und der Einzelstaaten seine steuerlichen Verpflichtungen voll erfüllen. Vielleicht berechnet einmal das Reichsfinanzministerium, was das Gesetz betreffend die Steuerfreiheit der Beamten der Beamten in den zwei Jahren seines Bestehens dem Staat an Steuerverlusten eingebracht hat.

Rundschau im Auslande.

— Die Tschechen verlangen von Wien als Entgegentkommen für Kohlenlieferung die Errichtung von tschechischen Schulen in Wien. Staatskanzler Dr. Renner lehnt die Berücksichtigung beider Fragen ab.

— Der belgische König, Prinzessin und Prinz Leopold haben auf dem Dampfer „George Washington“ die Amerikafahrt angetreten.

— Die Alliierten haben sich über die Verteilung des deutschen Petroleumschiffes geeinigt. Frankreich soll 230 000 Tonnen totes Gewicht erhalten, Belgien 12 000 und Italien

8000 Tonne. Bereinigten bleibenden

Die Zung Hamd „Droting“

Deut eingeführt halten und

An e alle au Republik a das Land

Die V händigen, f losen Unter fehl geschiet Kämpfe bee gegen die W wifenarmee und infolge Denelins D Mann star, Low in der Armees Den

Chin : In C der zahlreic zuhr in Hu friedenheit

neue Zwisch zu der Um genehmien von den I Geld über her. Es w tärgeverne gen statifi Regierung

.. S: der Heim nische D Newyork Vereinigten nen Krieg selben Da derung je

W ist Winter Meter stie den Höch bei drei herunter. liegenden I and we in Yorkf lichen Te

△ N Kreifen d neue sta r gen word sicht nach wohl imm

— Biel Kreise die Ernte aufg

— Ar und den und Weich gemacht: 13 Person

Fälle sind Mehzahl d Drittel in bis 20. Se Ein weiter der Regier sein.

— B Lungen da Bahnhof 78 wurden auf 20 M

— 2 Ither Kr Bahnhof Kaufman hat und beschlagm lin zur

— 2 von der in größ Lager be port hat ter der Bevölker leiden. unter z schmer

— 2 der bei an der gewöhlt. das Pod

— 2 in Ham Fairple 1500 Z der all

— 2 Berliner A unferes A und schü dehnende Auslande 20 Bg. g falle

6000 Tonnen. Großbritannien erhält drei Viertel und die Vereinigten Staaten von Amerika ein Viertel der übrig bleibenden Schiffe.

Die Johnsonlinie in Stockholm hat die Dampferverbindung Hamburg-Rosalia-Argentinien mit dem Dampfer „Drottning Sophia“ eröffnet.

Deutsche Waren, die über Amerika in Australien eingeführt wurden, werden von den Zollbehörden angehalten und vernichtet.

In einem Hilferuf des armenischen Parlaments an alle ausländischen Parlamente steht sich die armenische Republik gezwungen, alle Männer zu mobilisieren, um das Land vor den Türken, Kurden und Tataren zu retten.

Rußland: Die Lage in der Ukraine.

Die Versuche der Ukrainer, sich mit Denikin zu verständigen, sind an Denikins Forderung einer bedingungslosen Unterstellung ukrainischer Truppen unter seinen Befehl gescheitert. Die dadurch wiederum neu entbrannten Kämpfe beeinflussen den noch nicht abgeschlossenen Feldzug gegen die Bolschewisten in der Ukraine. Die südliche Bolschewistenarmee, die früher am Dnjepr und bei Odessa stand und infolge der Einnahme von Kiew zwischen Petljuras und Denikins Truppen eingeschlossen war, angeblich über 40 000 Mann stark, marschiert jetzt über Stwira und Melaja Zerkow in die Richtung auf Kiew und kann nächsten für die Armee Denikins bei Kiew bedrohlich werden.

China: Die Truppen ohne Geld merzen.

In China nimmt die Besorgnis wegen des Verhaltens der zahlreichen unbefehlten Truppen zu. Ein kleiner Aufstand in Hunan ist zwar unterdrückt worden, aber die Unzufriedenheit unter den Truppen ist überall so groß, daß neue Zwischenfälle unvermeidlich sind. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die militärischen Behörden die unangenehmen Nachrichten verschweigen. Die Regierung wird von den Befehlshabern in der Provinz mit Bitten um Geld überschüttet. Nachbarn ziehen pünktlich umher. Es wird nichts gegen sie unternommen, da der Militärgouverneur behauptet, ohne Geld keine Truppenbewegungen stattdessen lassen zu können. Im Grunde kann die Regierung kein Geld aufreiben lassen.

Sämtliche in Amerika gefangenen Deutschen auf der Heimreise. Am 25. September geht der amerikanische Truppentransportdampfer „Toschontas“ von New York nach Rotterdam ab. Er hat alle in den Vereinigten Staaten befindlichen und jetzt freigelassenen Kriegsgefangenen an Bord. Zurückkehren mit demselben Dampfer noch 35 Deutsche, denen die Einwanderung jetzt verweigert wurde.

Vermischte Nachrichten.

Der Winter rückt an! Auf dem Schwarzwald ist Winter eingetreten. Auf den Bergen über 1000 Meter stielte sich lebhafter Schneefall ein, und in den höchsten Lagen, wie dem Feldberg, bildete sich bei drei Grad Kälte eine Neuschneebedeckung ziemlich weit herunter. Das Weidewild mußte schon nach den tiefer liegenden Stellen abgetrieben werden. — Aus England werden Fröste und starke Schneefälle in Yorkshire, Devonshire, Cumberland sowie im nördlichen Teile von Wales telegraphisch gemeldet.

Nachmal eine Kohlenpreiserhöhung? Aus den Kreisen der Belegschaft ist bei der Regierung eine neue starke Erhöhung der Kohlenpreise vorgeschlagen worden. Die Forderungen werden aller Voraussicht nach nicht erfüllt werden, aber man wird sich wohl immerhin zu einigen Konzessionen bereiterklären.

Wiederholte, 24. Sept. Die Reichsgetreidekasse hat unsern Reise die Lieferung von 18 000 Zentnern Getreide aus neuer Ernte aufgegeben.

Krusberg, 24. Sept. Ueber die Ausdehnung und den Verlauf der Pocken epidemie in Ebersberg und Meschede werden von amtlicher Seite folgende Angaben gemacht: Bis jetzt erkrankten in Ebersberg 33 und in Meschede 13 Personen; von diesen sind bisher sieben gestorben. Sämtliche Fälle sind als von Ebersberg ausgehend nachgewiesen. Die Mehrzahl der Personen erkrankten im Monat August, etwa ein Drittel in der Zeit vom 1. bis zum 10. September, vom 10. bis 20. September sind nur noch sechs neue Fälle hinzugekommen. Ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit dürfte nach den von der Regierung getroffenen Maßnahmen nicht mehr zu befürchten sein.

Vepra, 24. Sept. Die nunmehr abgeschlossenen Feststellungen haben ergeben, daß dem großen Brand im hiesigen Bahnhof Anfang Juli 161 Eisenbahnwagen zum Opfer fielen, 78 wurden schwer beschädigt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 20 Millionen Mark.

200 Zentner Schmalz beschlagnahmt. Die Steglitzer Kriminalpolizei beschlagnahmte auf dem Güterbahnhof in Steglitz 200 Zentner Schmalz, das ein Kaufmann in Zehlendorf für 300 000 Mark erstanden hat und im Schleiswege zu verschleiben suchte. Das beschlagnahmte Schmalz wurde der Fettstelle Groß-Berlin zur Verteilung überwiesen.

Angriffe auf die Gefangenen-Transporte werden von den in der Heimat ankommenden Heimkehrer in größerer Zahl berichtet. So wird aus Münsterlager bekannt: Der am Sonntag angekommene Transport hatte ebenso wie die beiden vorhergehenden unter der Beschimpfung durch die fanatische belgische Bevölkerung und das belgische Eisenbahnpersonal zu leiden. In einem Fall wurden vier Personen, darunter zwei von der englischen Begleitmannschaft, schwer durch Steinwürfe und Schüsse verletzt.

Ein Meteor im Deich. Durch einen Meteor, der bei Friedrichshafen niederging, wurde bei der Hafenmeisterei im Deich ein großes Loch aufgewälzt. Wohl 100 Kubikmeter Erde sind erforderlich, das Loch auszufüllen.

Die erste Petroleumsendung aus Amerika traf in Hamburg ein, und zwar mit dem im Lau des „Fairplay 5“ befindlichen Tankleichter „Senatore“, der 1500 Tonnen Gehalt hat. Das Petroleum unterliegt der allgemeinen Verteilung.

Die Markwaluta um 5 Prozent verschlechtert. Der große Berliner Metallarbeiterstreik, der eine neue Unterbindung unseres Wirtschaftslebens befürchten läßt, der in Bremen entstand und sich rasch auf Hamburg und die anderen Nordseehäfen ausdehnende Streik der Seelente hat das heimische Vertrauen im Auslande rasch wider zerstört. Unsere Markwaluta, die auf 20 Pf. gestiegen war, ist gestern wieder um etwa 5 Prozent gefallen und da das Streikfeuer immer noch weiter um sich zu

greifen droht, so werden wir in den nächsten Tagen mit einem weiteren Sinken unseres Geldwertes zu rechnen haben, bis durch die Streichung unseres Markkurses an den neutralen Börsen unsere Zahlungsunfähigkeit erklärt wird. Die Vernunft will nicht einsehen und so steht zu befürchten, daß die furchtbare Zeit für unser Volk noch kommen wird. — Nach den letzten Meldungen ist der Markkurs doch wieder um 5 1/2 Prozent gestiegen.

Kleine Nachrichten.

Am Metallarbeiterstreik in Berlin sind bisher 18 000 Arbeiter beteiligt.

In Ohligs verursachten zwei Obstdiebe ohne Absicht eine Explosion, bei der einer der Diebe verbrannte, der andere schwer verletzt wurde.

Der aus der Gichtkinder-Festungshaft entwichene frühere kommunistische Polizeipräsident Maingünther wurde in München wieder verhaftet.

Durch einen Sturz in ein gefülltes Teerfaß erstickte in Wienburg (Niederrhein) eine Dienstmagd.

Der 27 Jahre alte Flieger Karl Grigo aus Herne stürzte am Vorabend des Ersten Deutschen Fliegertages in Gelsenkirchen mit seinem Flugzeug zur Erde. Der Apparat wurde völlig zerschmettert. Grigo erlitt einen schweren Verletzung.

Auf dem Bahnhof Süd der Eisenbahn Neumünster-Kaltenkirchen wurde der Hilfskassierer Johann Krönde, der mit einem Fuß im Herzfeld stand und sich nicht rechtzeitig zu befreien vermochte, von der Maschine eines Güterzuges totgefahren.

Bei einem Brande in Dsnabrück fand das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns Wittmann den Tod in den Flammen. Der Brand war durch mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden.

Kriminalbeamte verhafteten auf dem thüringischen Truppenübungsplatz Ohrdruf einen 22-jährigen Hermann. Dem Verhafteten wird ein schon einige Zeit zurückliegender Raubmord zur Last gelegt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Der Verein der Zeitungsverleger sieht sich gezwungen, mitzuteilen, daß die Herstellungskosten der Zeitungen in einem ganz unvorhergesehenen Maße weiter gestiegen sind. Um diese weiteren Mehrausgaben wenigstens teilweise auszugleichen, sehen sich die deutschen Zeitungen nochmals genötigt, Bezugs- und Anzeigenpreise heraufzusetzen. Trotz der wesentlich verteuerten Herstellungskosten sehen wir vorläufig von einer Erhöhung des Bezugspreises ab.

Laasphe, 25. Sept. (Feuer.) Im Nebengebäude des dem Spediteur Loeber gehörigen Hauses an der Bahnstraße entstand gestern Abend gegen 8 Uhr unter den Heu- und Strohvorräten des Bodens ein Feuer. Durch sofortiges Eingreifen der Hausbewohner und der Nachbarschaft konnte das Feuer jedoch nach einer knappen Stunde gelöscht werden, ohne daß die bereits alarmierte Feuerwehr mit ihrer Spritze eingegriffen brauchte. Eine riesige Menschenmenge hatte sich alsbald angesammelt, die aber nicht auf ihre Kosten kam.

Erndtebrück, 25. Sept. Unsere Eisenbahnverhältnisse wenigstens soweit die hiesigen Strecken, insbesondere die Strecke Kreuztal-Marburg in Frage kommen, werden immer trostloser, und allen, die sich der früheren Verhältnisse noch erinnern können, sind die heutigen Zustände fast unerträglich. Es genügt nicht mehr, daß die Züge mit Verspätungen von einer Stunde verkehren. Jetzt sind es schon zwei bis zweieinhalb Stunden, wenn nicht noch mehr. Das reisende Publikum, d. h. folglich, was noch die früheren Verhältnisse gekannt hat, ist gar zu leicht geneigt, die Schuld an den heutigen Bahnverhältnissen nicht allein den schlechten Kohlen oder den blinden Fahrgästen in die Schuhe zu schieben, sondern in der Hauptsache der Fahrpläne. Es kann z. B. nicht verstanden werden, wenn ein Zug, der hier ganz gut um 11 Uhr hätte abfahren können, noch um 1 1/2 Uhr im Bahnhofe liegt und dadurch die fast zweistündige Verspätung des 5 Uhr-Nachmittagszuges verursacht wird. Ebenso hat das Publikum kein Verständnis dafür, daß eine Maschine von hier aus erst dann zur Abholung eines Zuges in Feudingen abgefahren wird, wenn der Zug schon hier fällig ist. Ferner muß es auffallen, daß man einen Zug, von dem das Personal genau weiß, daß es ihn ohne Vorwarnung nicht den Berg herauf bringen kann, ruhig bis nach Oberndorf klettern läßt und daß dann der Zug mitten auf der Strecke stehen bleiben und sich in zwei Teile teilen muß, um bis Weimstruth zu kommen, während die andere Hälfte des Zuges auf der Strecke stehen bleibt und die Fahrgäste sich durch Langeweile und den Trost, die nötigen Anschlüsse zu verpassen, die Zeit vertreiben müssen. Ergebnis dieser Bummellei: Mehr als zwei Stunden Verspätung in Erndtebrück! Doch halt, Bummellei darf man so etwas heute nicht nennen. — Während es also so gemächlich auf der Eisenbahn zugeht, ist es den Reisenden, die wichtige Anschlüsse erreichen oder wegen dringender geschäftlicher oder Familienverhältnisse unbedingt weiter möchten, durchaus nicht zu verdenken, wenn sie sich mit diesen Verhältnissen nicht befreunden können. Früher hatte man es nicht notwendig, zu Fuß zu gehen, wenn man nicht wollte. Wer aber heute eine größere Strecke zu reisen hat und sicher sein will, daß er ans Ziel kommt, geht am besten zu Fuß.

(Zeitplauderei.) Am 23. September trat die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage und überschritt in ihrer nach Süden gerichteten scheinbaren Bahn wieder den Äquator. Tag und Nacht sind in ihrer Länge einander gleich, und der astronomische Herbst beginnt, nachdem er in meteorologischer Beziehung bereits am 1. September seinen Anfang genommen hat. Freilich gehörte der September diesem Mal während seines bisherigen Verlaufes in Wirklichkeit nicht nur dem Sommer an, er brachte sogar in ganz Mitteleuropa höhere Temperaturen, als sie während der eigentlichen Sommermonate vorgekommen sind, und er steht in bezug auf seine abnorme Wärme in der Witterungsgeschichte fast einzig da, wie der nunmehr verfliegene Sommer überhaupt ein ungemein eigenartiges Gepräge aufwies. Schon das Frühjahr war durch das völlige Ausbleiben warmen und beständigen Wetters bemerkenswert; kamen doch in den meisten Landesteilen die ersten Sommergezeiten mit mindestens 25 Grad Celsius erst zu Beginn der zweiten Juniwoche vor. Der Monat Juli war im größten Teil des Landes und in seinem ganzen Verlauf ebenfalls ungemein veränderlich, trübe, kühl und reich an Niederschlägen. Nur vereinzelt stieg das Thermometer auf 30 Grad empor. Erst in der zweiten Augustwoche begann sich die bis dahin fast ständig viel zu kühle und veränderliche Witterung sommerlicher zu gestalten. Die letzte Woche des dritten Sommermonats war zwar wiederum reich an Niederschlägen, aber die Temperaturen waren im allgemeinen sommerlich. Im September erreichten, wie vorbemerkt, die Temperaturen eine für die Jahreszeit ganz abnorme Höhe, wie sie vielfach seit Jahrzehnten um die Septemberrunde nicht vorgekommen waren. Erst gegen Ende der Woche bahnte sich eine durchgreifende Wetteränderung an, die etwas jäh zu herbstlicher und unfreundlicher Witterung überleitete. In einigen Landstrichen Westfalens hat es in der Nacht zum Sonntag

jogar gefroren und Sonntag ist dort Schnee gefallen. Gestern zeigte sich der Wettergott wieder von einer freundlichen Seite. Es wäre sicherlich zu wünschen, wenn auch der nunmehr beginnende astronomische Herbst noch eine Weile so warm bleiben würde. Erfahrungsgemäß pflegt nach vorwiegend kühlen und regnerischen Sommern der Herbst beständigen und warmen Charakter zu haben.

Zwangsinnung.

Die Herren Schmiedemeister des Kreises Wittgenstein, auch diejenigen, welche auf Fabriken beschäftigt sind, werden hiermit zu der am

Samstag den 27. Sept., morgens 10 Uhr
im Saale des „Wittgensteiner Hof“ in
Erndtebrück stattfindenden

Versammlung

eingeladen. Bemerkung wird, daß auch alle nicht Erscheinenden an die gefassten Beschlüsse der Versammlung gebunden sind.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Besprechung der Sitzungen.
3. Annahme von Anträgen.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 21. September 1919.

J. A.: L. Schäfer.

Lichtspiele Erndtebrück.

Zu Gunsten der heimkehrenden Kriegsgefangenen findet

am Sonntag den 28. September
im Saale des Herrn Diegräbe zu Erndtebrück
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr je eine

Vorführung der

Mitteldeutschen Lichtspiele

laut ausgegebenem Programm statt.

Da nur Karten in beschränkter Zahl zur Ausgabe gelangen, empfiehlt es sich, den Vorverkauf zu benutzen. Vorverkauf nur in der Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Karten für die Nachmittagsvorstellung, sowie für Kinder und Stehplätze an der Kasse.

Numer. Pl. 2,00 Mk. 1. Pl. 1,50 Mk. Stehpl. 1,00 Mk.

Kinder zahlen die Hälfte.

Die Einberußer.

In nächster Zeit trifft ein Waggon

Weißkraut

ein. Bestellungen zum billigsten Tagespreise nimmt entgegen

Laasphe J. J. Metz.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrener

Mädchen,

das auch melken kann, auf bald gesucht.

Frau Fabrikant

Heinr. Flender,

Siegen, Sandstr. 42.

Ich suche für den 1. Jan.

1920 ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann

Laasphe.

Arbeitshilfe

für zweimal wöchentlich auf einige Stunden gesucht.

Bahnhofstr. 40 1. St.

Laasphe.

Sächsische Wende-pflüge

offert billiger

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kr. Bielefeld.

Kräge und unerträgliches

in 2 Tagen ohne Verursachung

meine geruchlose Einreibung

Wibimors. Tausendfach be-

währt. Flasche für eine nur

4,50 Mk. durch unauffällige

Nachnahme von Apotheker

Schulte, Goslar 87.

Honigablieferung.

Sämtliche Imker in Fischelbach, Laasphe, Hütte, Fasanerie, Aunf, Wittgenstein, Niederlaasphe und Laasphe, welche Zucker zur Fütterung erhalten haben, werden aufgefordert, den abzuliefernden Honig am Montag den 29. oder Dienstag den 30. d. Mts. bei dem Unterzeichneten abzuliefern und zwar in flüssigem Zustande.

Laasphe, 24. 9. 1919.

Steinweg.

Ein Posten schöner

Einmachgurken

eingetroffen.

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe.

Laubholzwalbung

zu Brennholzeinschlag ge-

eignet, kauft bis 50 Morgen

G. Kronhardt,

Chemnitz-Schöna.

Brennholz,

hauptsächlich Hartholz,

1-2,5 m oder 18-23 cm

lang, zur Lieferung an städt.

Behörden gegen Kasse ge-

sucht. Aufkäufer gefast.

Holzhdg. Wilmking,

Güterlosh i. Westf.

Telef. 106

Welche Familie in

Laasphe nimmt meine

Söhne Arthur

(11 1/2 J.) u. Walter (10 1/2 J.)

zu möglichem Preise in Pflege

und Erziehung?

Gef. Angebote baldigst

erbeten.

Vermittl. Off. Lud.

U n n a, Königsf. 3.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, insbesondere auch dem Herrn Pastor Hoffmann für die Trostesworte am Grabe sagen wir herzlichsten Dank.

Hesselsbach, den 22. September 1919.

Familie Messerschmidt.

Nachruf!

Am 19. September starb infolge eines Unglücksfalles unser lieber Freund und Mitglied unseres Junggesellen-Vereins

Friedrich Schäfer
aus Hisselsbach

im Alter von 21 Jahren.

Derselbe hat als Kämpfer vor dem Feinde gestanden und alle Gefahren des Krieges glücklich überstanden, nun mußte er sein junges Leben auf so traurige Art allzufrüh dahingeben.

Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Ach, wie plötzlich bist du uns genommen,
Unser Kreisler, Bieder, Herzensfreund,
Ach, so solltest du zum Ziele kommen,
Geh' wir's, eh' du es selbst gemeint.

Ach, so traf der Trauer bittere Kunde
Unsern besten Freundschaftsbund,
Und es rief dich in das kühle Grab,
Schon so früh der Todesengel ab.

Ein Jüngling warst du treu und bieder,
Nun trug man dich zur letzten Ruh',
Ach, in den besten, schönsten Jahren,
Schloß dir der Tod die Augen zu.

Ruhe sanft! Erhaben über Sterne
Schaust du in jenes bess're Land,
Friedsam in der Ruh' und in der Ferne
Wird dein Name oft von uns genannt.

Aus dem Felde kehrest du heil zurück,
Nun ereilt dich hier solch' traurig Geschick.
So lebe wohl auf Wiedersehen
Dort in des Himmels heil'gen Höhn.

Der Junggesellenverein
Hisselsbach.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Gen-
trifugen u. landwirtsch.
Maschinen werden prompt
ausgeführt.

Rudolf Rühlker, mechanische Werkstatt,
Siegen i. W., Kornmarkt 4.
Telefon 1152.

Großes Stiftungsfest

des
Junggesellenvereins
„Gemütlichkeit“
zu Laasphe

findet am

Sonntag den 28. Septbr.

in den Garten-Anlagen u. im Saal
des Gasthof Koch

statt.

Fest-Programm:
Mittags 1⁴⁵ Uhr Antreten beim Vereinslokal Koch
zum Abholen der auswärtigen Vereine.
Von nachmittags 2³⁰ Uhr ab

großes Konzert, Tanzvergnügen
und Preiskegeln.

Für erstklassige Speisen und Getränke ist Sorge
getragen.

Die Musik wird ausgeführt von der
Weisenbacher Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlich
ein

Der Vorstand.

Achtung!

Sonntag den 28. September,
zum Stiftungsfest in Laasphe
bei Gastwirtschaft Koch ist Elkan

Karussell

und Schlaghammer zur gest. Benutzung aufgestellt, wozu
freundlichst einladet

Der Besitzer.

Stellen-Angebote:

20-25 ungel. Erdbarbeiter,	10-12 Holzarbeiter,
10 Bergleute (Schiefergrube),	6 Maurer,
6 Schreinergehilfen,	3 Schuhmachergehilfen,
2 Drechsler,	2 Steinschläger,
1 Stellmachergehilfe,	1 Schweizerlehrling
	(1 Jahr Lehrzeit.)
1 Kaufmannslehrling,	1 Bürolehrling (für Amt
	Bergbau).

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob Noldestraße 42. Telefon Nr. 2.

Fett.

Am Samstag den 27. September kommen auf die
Fleischmärkte der laufenden Woche in den Mehrgereien zum
Verkauf:

75 Gramm Speisefett zum Preise von Mk. 7.—
je Pfund.

Berleburg, den 23. September 1919
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Lebensmittel.

Die in der verfloßenen Woche den Kleinhandlern zu-
geführte Marmelade gebe ich hierdurch für den Verlehr
frei.

Berleburg, den 23. September 1919.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Herr Dr. Schücking, Rechtsanwalt,
Dortmund, hält in diesem Monat

Vorträge in der Grund- u. Bodensache.

1. In Laasphe im Koch'schen Saale
am Sonnabend den 27., abends 8 Uhr,
2. In Berleburg im Hotel Bald
am Sonntag den 28., nachmittags 2 Uhr.

Die Versammlung in Laasphe ist eine öffent-
liche, zu der in Berleburg werden hiermit eingeladen
die Herren: Gemeinde-Verordneten und Vor-
steher, Stadt-Verordneten, Magistrats-
Mitglieder und Bürgermeister, Kommis-
sions-Mitglieder in den Eingemeindungs-
und sonstigen Bodensachen, Mitglieder der
A- und B.-Räte, Amtsverordneten, Amt-
männer, Kreistags-Abgeordneten, Kreis-
ausschuß-Mitglieder, Landrat, Regier-
ungs-Präsident, sowie die beiden Fürsten
oder deren Vertreter. Soweit der Raum reicht,
können auch andere Personen zugelassen werden.

J. A. Ed. Feige, Schwarznan.

Herzliche Einladung

zum

Dahresfest in Laasphe,
Feldstraße.

Sonntag den 28. Sept., nachm. 2¹⁵ Uhr.

Redner: Herr Rat. Gust. Siebel aus Freudenberg.

Abends 8¹⁵ Uhr größere Versammlung.

Herr Prediger Nieß aus Buischhütten,
Herr Missionar Schütz aus Weidenau.

Von Montag den 29. September bis 1. Oktober
jeden Abend 8¹⁵ Uhr

Evangelisations-Versammlungen
von Herrn Prediger Nieß.

Nachmittags 4¹⁵ Uhr Bibelkunde.
— Eintritt frei für Jedermann. —

L. Pfeiffer-Bankhaus

fernsprecher:
Marburg 752,
Biedenkopf 116.

Postcheckkonto:
Frankfurt a. M. 11832.
Reichsbankgirokonto.

Marburg

Afföllerstraße 1 (am Hauptbahnhof),

Biedenkopf

— Marktplatz 4. —

Stammhaus Cassel.

Niederlassungen:

Corbach, Dillenburg,
Fulda, Hersfeld,
Bad Wildungen,
Witzenhausen, Bebra,
Künfeld, Schlitz.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

bei strengster Verschwiegenheit.

Stahlkammer - Scheckverkehr.

Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern

mit täglicher Rückzahlung, sowie mit vierteljährlicher u. längerer Kündigungsfrist zu günstigen Zinssätzen.

Neu erschienen:

Neue W.T.B.-Karte

Deutschland u. Deutsch-Österreich

:: nach dem Friedensschluß ::

auf Grund amtlicher Quellen bearbeitet.

Die Karte enthält:

Das deutsche Sprachgebiet sowie die
genauen Angaben der ursprüng-
lichen Forderungen der Entente
und der tatsächlichen Zugeständnisse.

Zum Preise von Mk. 1.—
durch die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Eine sehr gut erhaltene
7 PS. Lang'sche

Dreschgarntur

mit sämtlichem Zubehör, auch
Dreschwagen allein,
noch im Betrieb anzusehen,
steht für annehmbar Preis
sogleich zu verkaufen bei

Gebrüder Michel,
Wiesbaden,
Kreis Biedenkopf.

Welcher Auto- oder

Werkzeugbesitzer fährt den
Rechtsanwalt Schücking
am Sonntag den 28. d. M.
in einem gegen etwaigen
Regen Schutz bietenden Auto
von Laasphe nach
Berleburg?

Bitte Zuschriften umgehend
an mich.
Eduard Feige,
Schwarznan.